

LEBEN

WIR SIND
JETZT
DEUTSCHLAND

ESTABLISHMENT *Kamingespräche mit Ministern waren gestern.
In der Republik gibt eine neue Elite den Ton an. Die
Netzwerke sind offener, bunter und strikt leistungsorientiert.
Nur wer inhaltlich etwas zu bieten hat, ist dabei.*

ANDERS NETZWERKEN

Champagner im „Borchardt“ geht immer noch. Aber sonst ist vieles neu in den Zirkeln der Entscheider.



udith Rakers kämpft. Tapfer moderiert die „Tagesschau“-Sprecherin gegen trommelnde junge Frauen an, die an Seilen unter der Decke schweben. Unitymedia nebst Konzernmutter Liberty Global hat für diesen Mai-Abend ins E-Werk geladen, zu einem jener Empfänge, die es in Berlin an jedem Tag im halben Dutzend gibt. Und die nicht selten ein gefühltes Jahr dauern.

350 Gäste sind gekommen. Hackklopse in Mini-Eistüten und Brotbröckchen mit Schmalz spielen fliegendes Dinner, auf den Tischen grünes Moos und lila Hortensien – die Farben von Unitymedia.

Selbstredend wird der „Made in.de-Award“ an ein Start-up verliehen, Sieger sind die Carsharing-Tüftler von Carzapp. Von den Nominierten einmal abgesehen, sind Gründer an diesem Abend leider Mangelware. Constanze Buchheim ist da, Geschäftsführerin der Personalberatung i-Potentials, Thomas Bachem vom Bundesverband Deutsche Startups. Als einziger echter Internetpromi geht Lars Hinrichs durch, der auf Einladung von PR-Dame und Event-Schöpferin Alexandra von Rehlingen

aus Hamburg angereist ist, aber am liebsten über sein vernetztes „Zukunftshaus“ spricht.

Lutz Schüler lässt sich nicht die Laune verderben. Aufgekratzt schwärmt der Unitymedia-CEO vom „Riesenpotenzial“ und von „jungen Hoffnungsträgern“. Und ist als vermutlich Einziger im Saal der Meinung, ein Berliner Spitzenevent zu erleben – kein Wunder, seine Firma sitzt in Köln.

Zu den großen Galas mit Frontalprogramm geht, wer ausreichend Zeit hat, und das sind immer seltener die Wichtigen. Bei „Made in.de“ tummelt sich: etwas Adel, bisschen Bundestag, die Ex-Boxerin Regina Halmich, Joachim Hunold, Schauspielsternchen und ein beachtlicher Teil der Berliner Bürokratie.

Keine fünf Kilometer vom überdrehten Mitte entfernt und doch wie aus einem anderen Universum, im wieder angesagten bundesrepublikanischen Westen, strahlt dagegen die derzeit coolste Location der Stadt: C/O Berlin, Ausstellungshaus für Fotokunst im ehemaligen Amerika Haus am Bahnhof Zoo. Stephan Erfurt, einst Ge-



KUNST UND KOMMERZ

EINST GETRENNTE WELTEN, HEUTE INNIG VEREINT: Opel-Vorständin **Tina Müller** plaudert mit Modezar **Karl Lagerfeld** (Bild 1). An Rhein und Ruhr bringt Kulturmanager **Walter Smerling** (Bild 2, M.) Geld und Geist zusammen. BHF-Banker **Lenny Fischer** (l.) finanziert gemeinsam mit Springer-Chef **Mathias Döpfner** Ausstellungen in der Villa Schöningen (Bild 3). Beliebter Treffpunkt ist **Stephan Erfurts** Galerie C/O Berlin (Bild 4).

stalter des „FAZ-Magazins“ und sozialisiert in den New Yorker Klubs der 80er, will die besten Fotografen der Welt nach Berlin holen. Zu den sieben Ausstellungseröffnungen pro Jahr (Sebastião Salgado, Anton Corbijn), Eintritt frei, strömt die halbe Stadt.

Seine Bildwelten finanziert Erfurt mit privaten Sponsoren; wer auf sich hält im neuen Berlin, ist dabei: der ehemalige Goldman-Sachs-Banker Stefan Jentzsch, Wella-Erbin Ulrike Crespo, Internetunternehmer Kolja Hebenstreit, Sebastian Turner, Sanofi-Aventis-Statthalter Stefan Oelrich oder auch Neu-und-immer-noch-Jungunternehmer Lars Windhorst. Gönner und andere Promigäste werden eine Stunde vor der offiziellen Eröffnung eingelassen – später stehen sie neben Studenten und Touristen, ohne VIP-Absperrung.

Aus dem leisen Intellektuellen Erfurt, der bei C/O auch kulturelle Bildung für sozial schwache Kinder aus Neukölln organisiert, hat das Dauer-Fundraising einen Knotenpunkt der Hauptstadt-Society gemacht – und C/O wurde zum Sinnbild neuen Networkings: demokratisch und trotzdem exklusiv, eine Dosis Off-Kultur, gern soziales Engagement als Dreingabe.

Schale Gala oder In-Galerie: Die Reichen, Interessanten und Einflussreichen zusammenzubringen ist eine Wanderung auf schmalem Grat, insbesondere hierzulande. „Deutschland hat kein geografisch-gesellschaftliches Zentrum und auch keine belastbaren formellen Netzwerke wie die Grandes Écoles in Frankreich“, sagt der Elitenforscher Michael Hartmann. Einst übernahmen Adel und Burschenschaften die Aufgabe. Beide fallen aus, Ersatz: keiner. Weshalb Einfluss, Gestaltung und Macht nun an Personen hängen. Das heißt: Das Establishment wird bisweilen neu gemischt.

Gerade ist es wieder mal so weit. Die Deutschland AG ist Geschichte, die Digitalisierung disrupted Firmen, Branchen und Managementtheorien, die Wirtschaft sucht den richtigen Weg zur Industrie 4.0.

Einst baumstarke Dax-Stützen wie RWE oder Deutsche Bank stemmen sich gegen ihr Zerbröseln, während neue Unternehmen wie Zalan-

do oder Spotify die Bühne betreten und neue Personen in den Kreis der Einflussreichen mitbringen, wie die Samwers, Zalando-Lenker Robert Gentz oder die Westwing-Gründer Stefan Smalla und Delia Fischer.

Nicht nur das Personal verändert sich, auch der Stil, der Umgang, die Art und Weise, wie Geschäft gedacht und gemacht wird. Hoodie statt Schlips, Sneakers statt Budapest. Ja, der „Netzwerkgedanke erlebt eine Renaissance“, sagt Roland-Berger-Mann Burkhard Schwenker, er ist „lebendiger und wichtiger denn je“, sagt Verena Pausder. Kein Tag, an dem die Berliner Gründerin, die ihr Start-up Fox & Sheep kürzlich an Haba verkaufte und als Ausrichterinnen von „Ladies' Dinners“ eigene Netzwerkabende für die weibliche Start-up-Welt veranstaltet, nicht ein halbes Dutzend Anfragen erhält oder weiterleitet. Wen wir kennen, entscheidet über unseren Erfolg.

Performance statt Geschwätz

Die alten Zirkel verlieren an Bedeutung. Die neuen Netze kommen im anderen Look, mit neuen Regeln und anderen In-Stätten. Es geht nicht mehr um Posten, sondern viel stärker um Inhalte. „Heute ist alles strukturiert, professioneller und nicht mehr wie eine Plauderstunde organisiert“, sagt Ex-Linde-Chef und Holcim-Verwaltungsratspräsident Wolfgang Reitzle. „Die Szene ist rigoros. Wenn kein Mehrwert erkennbar ist, wendet sie sich ab“, meint Pausder.

Nimmt demnächst also Oliver Samwer den Platz von Ex-Goldman-Lenker Alexander Dibelius als graue Eminenz im Wirtschaftsbetrieb ein? Ist Steffi Czernys DLD der neue BDI-Jahreskongress? Wer gehört zum neuen Establishment? Und wie vernetzen sich die Entscheider aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft?

Was die neuen von den alten Einflussreichen unterscheidet, lässt sich nirgends besser studieren als in Berlin. Das Beinahe-Parishafte hat die Hauptstadt mit einer Intensität zum Hotspot gemacht, von der Bonn nie auch nur zu träumen wagte. Die alten Berliner Eliten, traditionell wirtschaftsfern, kreisen um Fixsterne der klassischen Berlin-Kultur wie den Freundeskreis der National- ➤

BERLIN

Alles will nach Berlin. Zugewanderte Schwaben (Heinz Dürr, Reinhold Würth) veranstalten pompöse Partys, doch die Start-up-Könige prägen den gesellschaftlichen Stil: **Hoodies verdrängen Krawattenträger**, im Netzwerk ist, wer etwas beitragen kann. Dax-Manager sind lediglich Besucher auf Zeit.

DIE NETZE DER ETABLIERTEN



ATLANTIK-BRÜCKE

Am Kupfergraben, neben Angela Merkels Privatwohnung, residiert der 1952 gegründete Verein zur Pflege des transatlantischen Verhältnisses. Rund 500 Mitglieder, **Tom Enders** (Airbus), **Rupert Stadler** (Audi), **Ratan Tata** (Tata-Gruppe), **Kai Diekmann** („Bild“) und mehr als die Hälfte der Dax-30-Konzerne. Mitgliedschaft ist Prestigesache, konkreter Nutzen eher gering. Das „Young Leaders“-Programm vernetzt die Topmanager von morgen.



VEREIN DER FREUNDE DER NATIONALGALERIE

Unter dem Vorsitz von **Gabriele Quandt** pflegt das bürgerliche Berlin seine Liebe zur Kunst und finanziert gleich sechs Museen mit. Mitgliedern werden Dinners, Reisen, Künstlergespräche, Vernissagen ohne Fußvolk geboten. Auch Auswärtige wie **Franz Markus Haniel** und Trumpf-Spross **Regine Leibinger** sitzen im Kuratorium.



EHEPAAR RAUE

Der Anwalt und Kunstförderer **Peter Raue** und seine Frau **Andrea Gräfin Bernstorff**, engagierte Förderin der Musikhochschule Hanns Eisler, bitten zu Kammermusikabenden in ihre Charlottenburger Wohnung. Die Einladungen gelten als Billetts für den innersten Zirkel der Hauptstadt.

DIE NEUEN HOTSPOTS



SOHO HOUSE

Die erwachsene Internet-szene findet sich im ehemaligen jüdischen Kaufhaus an der Torstraße ein, eklektisch gestyltes Hotel und Klub in einem. Für 190 Euro pro Jahr können auch die Kinder der In-Crowd Mitglied werden und Tuchfühlung zu Gästen wie **Madonna**, **George Clooney** oder Start-up-Helden wie „Toms“-Gründer **Blake Mycoskie** aufnehmen.



BARS

Im „St. Oberholz“, Rosenthaler Platz, treffen Gründer auf Venture Capitalists, Anwälte, Presse. Ebenso angesagt: „Mein Haus am See“, Torstraße, „Father Carpenter“, Münzstraße, „Katz Orange“, Bergstraße. Legendär: das „Borchardt“ in der Französischen Straße, wo Polit- und Medienprominenz sich mit Neureichen mischt.



EVENTS

Berlin-Neulinge mit Entrepreneursambitionen gehen zur „Spätschicht“ (organisiert von Gründerszene) oder „Echtzeit“ (deutschestartups.de). Für Fortgeschrittene: Hy! Summit, Noah, (Mitausrichter ist jeweils der Springer-Verlag), Heureka, re:publica, Tech Open Air.

FRANKFURT

Chichi brauchen sie nicht am Main, wenn es ums Netzwerken geht: Die Großbürgergesellschaft der Geldmetropole ist überschaubar und weitgehend allürenfrei. Und ebenso emsig wie effizient, wenn es darum geht, Millionen einzusammeln, wie etwa für den Neubau des Städel-Museums.

DIE KLUBS

FRANKFURTER GESELLSCHAFT

In der Villa Bonn im Westend treffen sich Banker, Industrielle, Politiker, Wissenschaftler – eigentlich alles, was Rang und Namen hat in Frankfurt. Aber keine Frauen, die sind unerwünscht. Monatliche Vorträge sorgen für Weiterbildung, gelegentlich sogar mit Damenpräsenz. Die als Gast geladene Ex-Oberbürgermeisterin **Petra Roth** ließ sich daher einst zu der Feststellung hinreißen: „Ich bin hier das einzige Mitglied ohne Glied.“

UNION INTERNATIONAL CLUB

Im Klub in der neobarocken Villa Merton im Diplomatenviertel, in der schon **US-Präsident Eisenhower** übernachtete, ist man gern Mitglied (die Warteliste ist allerdings lang): Tennisplatz, Swimmingpool und Sternrestaurant. Die Atmosphäre ist transatlantisch; regelmäßige Charity-Events sorgen für Abwechslung – und ein gutes Gewissen.

Cranach Kreis

Der Newcomer in Frankfurts Fundraising Community. Einziges Ziel: Geld für Bildungszwecke einsammeln. Opel-Chef **Karl-Thomas Neumann** ist dabei, ebenso wie Rothschild-Deutschland-Boss **Martin Reitz** oder Merck-CFO **Marcus Kuhnert**. Gern schaut auch **Oliver Samwer** zum Vortrag vorbei.

DIE CLANS

VON METZLER

Die Bankiersfamilie spielt die Rolle des benevolenten Herrschers der Stadt perfekt. Unaufgeregt, stilvoll, zupackend: Regelmäßig, besonders gern nach Städel-Vernissagen, laden **Friedrich und Sylvia von Metzler** in ihr Sachsenhäuser Anwesen oder das Stammhaus in Bonames und lösen Probleme auf die elegante Art. Zum Netzwerken perfekt: Sylvias Girls-only-Dinner.

RAETTIG

Katherine, Gattin von Morgan-Stanley-Urgestein Lutz Raettig, ist das Perpetuum mobile der Society: Seit Neuestem organisiert sie das Human Rights Watch Dinner, immer schon laden die Raettigs nach Opernpremieren zu sich ins Westend ein. Dann kommen alle, egal ob Dirigent oder Deutsche-Bank-Chef.

WEDER DI MAURO

Regelmäßig bittet Ex-Wirtschaftsweisse **Beatrice Weder di Mauro** in ihr Haus ins Dichterviertel, der Gästekreis ist erlesen und mächtig – der Bundesbank-Chef ist oft dabei. Zu später Stunde setzt sich die Dame des Hauses ans Klavier, begleitet vom stimmgewaltigen **Gatten Filippo**, Sizilianer und EZB-Ökonom.



ALTEINGESESSENE

GRANDEN UND DYNASTEN: Die seit jeher Etablierten dosieren ihre öffentliche Präsenz mit Sorgfalt: BMW-Erbe **Stefan Quandt** (1.) im Gespräch mit Finanzinvestor **Lars Windhorst** (Bild 1). **Friede Springer** (2. v. r.) und Multiaufsichtsrat **Manfred Schneider** (2. v. l.) amüsieren sich mit **Friedrich von Metzler** und Gattin **Sylvia** (Bild 2). Um das Ehepaar **Andrea Gräfin Bernstorff** und **Peter Raue** dreht sich das bürgerliche Berlin (Bild 3). **Heinrich Hiesinger** (1.) und **Ulrich Lehner** regieren ThyssenKrupp und den Pott (Bild 4).

che“ schätzt. All die großen Events der Konzernrepräsentanzen, Verbände, Lobbyisten, von denen es in der Hauptstadt jeden Abend ein halbes Dutzend gibt, seien „toller Service“, doch leider „verdränge“ sein Kalender Empfänge, auf denen er nur einer von ganz vielen sei. In der Menge unterzugehen, dafür ist ihm seine Zeit zu schade.

Im Hauptstadtlabor lässt sich beobachten, wie sich das neue, coole Establishment gerade erfindet – und mit ihm die Art zu netzwerken. „Das Höfische verschwindet, die Treffen sind weniger pompös“, sagt Karl-Ludwig Kley, Vorsitzender der Merck-Geschäftsleitung. Hof gehalten wird zwar noch immer, aber unter umgekehrten Vorzeichen: Im angesagten Berliner „Soho House“ etwa (wo nahezu die gesamte digitale Hautevolee Klubmitglied ist) müssen Krawattenträger draußen bleiben.

Den frischen Style prägen die ungekrönten Könige Berlins: die Gründer, mitsamt ihrer Corona aus Wagniskapitalfirmen, Inkubatoren und altem Geld auf der Suche nach neuen Chancen. Die Jungs von Project A Ventures wie Florian Heinemann, Niklas Östberg (Delivery Hero), Wooga-Gründer Jens Begemann, die Macher von Soundcloud und 6Wunderkinder, Springer-Accelerator-Chef Jörg Rheinboldt, die Rocket-Jünger, Investor Christophe Maire oder Christian Nagel und Hendrik Brandis von Earlybird – wer es im Start-up-Universum zu etwas bringen will, kopiert die fokussierte, leistungsorientierte Schnörkellosigkeit des Silicon Valley. „Die Bereitschaft, sich auf neue Kontakte einzulassen, wenn es nicht zweckgebunden ist, ist eher

galerie oder den Bundespresseball. Doch der Glanz der ehrwürdigen Frontstadtinstitutionen verblasst. Die eigentlichen Must-sees sind begrenzt – und finden eher im privaten Rahmen statt.

Wer etwa zu den Abendessen von Kanzleramtsminister Peter Altmaier oder zu den Vernissagen in der Villa Schöningen, gekauft und renoviert von Mathias Döpfner und Leonhard Fischer, eingeladen wird, weiß: Er ist drin, da, wo es in ist.

Kaum jemand aus der etablierten Garde der Wirtschaftsgranden hat das besser begriffen als die Schwaben-Unternehmer Heinz Dürr, ehemals Bahn-Chef, und Schraubenkönig Reinhold Würth. Dürr, Besitzer einer ultramodernen Villa von David Chipperfield in Dahlem, richtet glanzvolle

Gartenpartys aus, zu denen die Schwaben-Society Berlins strömt. Würth kontert mit Feiern auf Schwanenwerder.

Als Billett für den inneren Hauptstadtzirkel gelten auch die Musikabende des Anwalts Peter Raue und seiner Frau Andrea Gräfin Bernstorff oder die kunstsinnigen Einladungen von Thomas Rusche, Inhaber des Herrenausstatters Sør, der in seiner großzügigen Altbauwohnung in Charlottenburg niederländische Meister mit zeitgenössischer Malerei paart. Auch das Museum Barberini, das SAP-Gründer Hasso Plattner in Potsdam errichten lässt, dürfte ein soziokultureller Fixstern werden.

Politiker von Rang, Wirtschaftsgrößen sowieso, halten es mit FDP-Chef Christian Lindner, der „exklusive, bilaterale Gesprä-



gering, weil Zeit in der Branche extrem knapp ist“, sagt Fabian Heilemann, Gründer von Dailydeal und als Investor einer der Fixsterne der Szene.

Einfach nur rumstehen und smalltalken? Zu viel Redundanz, zu wenig Konkretes. Alkohol unter der Woche? Are you serious? Da gehe man unter, sagt Heilemann: „In dem Umfeld stehen alle um sieben auf und machen vor der Arbeit noch Sport.“ Lieber trifft man sich zum Lunch im Edel-Vintage-Laden „Soho House“, bei den Roundtables von Florian Nöll (Bundesverband Deutsche Startups), in Coffee Shops wie dem „Father Carpenter“ in der Münzstraße oder dem „Godshot“ in der Immanuelkirchstraße. Oder bei einem der CEO-Dinner, die rund um Tech-Konferenzen wie die Heureka organisiert werden. Nach wie vor auch gern im „Borchardt“, wo die junge Szene auf die etablierten Wirtschaftsplatzhirsche trifft – nur auf persönliche Einladung, traditionelle Branchen sind oft als Sponsoren vertreten.

Die Netzwerke sind offener und transparenter geworden – aber auch anstrengender: „Nicht mehr große Namen und hohe Posten sind die Eintrittskarte, sondern die Frage, welchen inhaltlichen Nutzen jemand bringt“, sagt Gisbert Rühl, CEO des Stahlhändlers Klöckner & Co. Rühl weiß um die Schwierigkeiten der alten Industrie, in der neuen Welt mitzumischen. Im vergangenen Jahr eröffnete er eine Digitaltochter in Berlin – Kloeckner.i soll Gründerwerkzeuge wie Design Thinking in den Konzern bringen. Rühl machte die Runde in der Start-up-Szene und merkte schnell: „Einfach nur Kontakte knüpfen geht ➤

HAMBURG

Traditionsverliebt, schollentreu, statusfixiert, spendabel im Stillen – **hanseatische Werte sind still alive.** 15, 20 Persönlichkeiten regeln die Angelegenheiten der Stadt und stopfen kulturelle Finanzlöcher. Jeder kennt jeden. Echte Reeder halten sich separat und spenden fürs Seemannsheim.

DIE KLASSISCHEN KLUBS

👑 ÜBERSEE-CLUB

Neuer Jungfernstieg 19, neben der Berenberg Bank. Prestigenetzwerk von Unternehmerpersönlichkeiten wie **Michael Otto**, **Arthur Darboven** (Idee Kaffee) oder Werberin **Karen Heumann** (Thjnk). Man debattiert und lauscht Gastrednern, unter anderen VW-Chef **Martin Winterkorn**.

👑 ANGLO-GERMAN CLUB

Herzstück der Hamburger Liebe zu Großbritannien. Jährliche Garden Party zu Ehren der Queen. Vorstand **Claus-Günther Budelmann**, Ex-Chef der Berenberg Bank, zählt zu den aktivsten Netzwerkern der Stadt, nimmt aber nur Männer als Mitglieder auf.

👑 FÖRDERKREIS DEICHTORHALLEN

Exklusiver Klub für Kunstfans. **Julia Freifrau von Jenisch** verlangt 1000 Euro Mitgliedsgebühr pro Jahr. Drin sind Reeder **Erck Rickmers**, **Claus-Günther Budelmann**, **Philipp Schmitz-Morkramer** (Immobilien).

DIE FAMILIEN

👑 WARBURG

Auf dem Anwesen des Bankiers **Max Warburg** an der Kösterbergstraße, Blankenese, dinieren **Michael Otto**, E&Y-Chef **Georg Graf Waldersee** und Warburg-Aufsichtsratschef **Christian Olearius** mit Bürgermeister **Olaf Scholz**. Fürs Catering sorgt **Cornelia Poletto**, Neu-Ehefrau von Bahn-Chef **Rüdiger Grube**.

👑 REHLINGEN/PRINZ

PR-Dame **Alexandra von Rehlingen** und ihr Gatte, Medienanwalt **Matthias Prinz**, bitten regelmäßig in ihre Villa in Harvestehude. Je 24 Gäste; Starpianist **Lang Lang**, Großmäzen **Alexander Otto mit Ehefrau Dorit** und **Jakob von Uexküll**, Stifter des alternativen Nobelpreises, treffen auf Hamburger (und Berliner) Polit- und Wirtschaftsprominenz.

👑 HINRICHS

Xing-Gründer **Lars Hinrichs** und Frau **Daniela**, Fotografin, netzwerken mit der etablierten Kreativgarde. Beim Richtfest ihres „Zukunftshauses“ in Rotherbaum feierten sie mit **Jean-Remy von Matt** und **Stefan Aust**.

STUTTGART

In der Schwabenmetropole geben noch die alten Herren den Ton an. Man trifft sich bei **Vernissagen, in kleinen Kreisen, Dorfkneipen – oder beim VfB.** Die Jungmanager und Unternehmersöhne machen bei diesem Klüngel nicht mehr mit. Sie haben ihre eigenen Zirkel.

DIE ALTEN

KULTUR, VFB ...

Die Kulturszene ist Dreh- und Angelpunkt der Stuttgarter Gesellschaft. In Beiräten und Kuratorien von Bachakademie, Deutsches Literaturarchiv Marbach, der Ludwigsburger Schlossfestspiele oder Staatsgalerie engagieren sich viele Manager und Unternehmer. Man trifft sie häufig bei Premieren und Vernissagen. Ansonsten machen sich die Bosse in der Öffentlichkeit rar. Nur beim VfB in den Lounges der Mercedes-Benz Arena tauchen manche von ihnen noch auf. Die Unternehmenslenker **Dieter Zetsche** (Daimler) oder **Matthias Müller** (Porsche) etwa, sowie Kärcher-Chef und Ur-schwabe **Hartmut Jenner**, der im Aufsichtsrat des Fußballklubs sitzt. Jenner hat das Zeug zum neuen schwäbischen Patron, in direkter Erbfolge derer von Stihl und Dürr.

... UND DORFKNEIPEN

Rund um Stuttgart führen viele Städte ein gesellschaftliches Eigenleben. Ob in Esslingen, Göppingen, Ludwigsburg, Böblingen, Reutlingen – die lokale Wirtschaftsprominenz bleibt vor Ort und fährt eher selten in die Metropole. Bestes Beispiel: Bietigheim-Bissingen. Des- sen prominentester Bürger, Ex-Porsche-Chef **Wendelin Wiedeking**, der „König von Bietigheim“, hält gern im Restaurant „Friedrich von Schiller“ Hof.

DIE JUNGEN

PARTYS ...

Maultaschen und Trollinger in den Weinstuben „Fröhlich“ und „Zur Kiste“ – die Jungmanager und Unternehmersöhne haben diese Schwabentümelei satt. Sie, die oft international ausgebildet sind, zieht es ins „Oggi“ oder „Cavos“. Der einzige Ort, wo sich Jung und Alt noch treffen, ist im Herbst der Wasen, das Cannstatter Volksfest. Legendar sind die Partys des Kaufhauses Breuninger und von Klatschreporterin **Karin Endress**.

... UND ZIRKEL

Am liebsten treffen sich die Wirtschaftsleute in kleinen Zirkeln, meist zu Hause. Oder allenfalls im halb öffentlichen Raum wie im geheimnisumwitterten „Weinberghäuschen“ der IHK mit seinen gerade mal 14 Plätzen. Größer ist der Donnerstagskreis, der von Ex-HP-Chef **Jörg Menno Harms** geleitet wird und sich vier- bis fünfmal im Jahr donnerstags zwischen 18 und 20 Uhr in den Räumen der LBBW trifft. Zwei neue, eher für Jungmanager gedachte Runden etablierten sich in den vergangenen Jahren: Der „Business Club Stuttgart Schloss Solitude“, hinter dem Szenegastronom **Jörg Mink** („Zur Linde“) und Ex-IBM-Chef und VfB-Ehrenpräsident **Erwin Staudt** stecken, und die „Babbelrunde“ des Ditzinger Logistikunternehmers **Stephan Hewel**.



nicht, man muss etwas beitragen.“ Schon bei den Gesprächen, die er im Silicon Valley führte, rief vorher meist ein Assistent an und erkundigte sich detailliert, für welche Projekte er Marc Andreessen denn eine Stunde Zeit zu stehlen gedenke.

Nüchtern, effizient, pragmatisch. Kein Geschwätz, pure Performance. Der Habitus der Digitalwirtschaft, das permanente Optimieren, der konsequente Pragmatismus, hat kulturell auch in den Traditionsbranchen Fuß gefasst. „Selbst ausgebuchte Hochkaräter sind noch für neue Netzwerke zu gewinnen – aber es muss inhaltlich etwas bringen“, sagt Unternehmerin Marie-Christine Ostermann, bis Ende 2012 medienaffine Chefin des Bundesverbandes Die Jungen Unternehmer und inzwischen eingeschriebene Liberale. Sie hatte ihr Erweckungserlebnis während eines FDP-Spendendinner, als sie merkte, dass „bei solchen Veranstaltungen das Ideenpotenzial der Gäste gar nicht angefragt wird“. Sie nutzte die ernüchternde Einsicht für ihr Ende 2014 begründetes FDP-Unterstützernetzwerk „Liberale Agenda 2025“, für das sie etwa Roland Oetker, Jochen Kienbaum und Ludwig Georg Braun (B. Braun Melsungen) ansprach. Kein Small Talk, sondern geheime Treffen in Hotels im Ruhrgebiet, Arbeitsgruppen per Videokonferenz. Effizienz und klarer Output: Die Vorschläge der Agenda-Truppe wanderten direkt in die Programmarbeit auf dem FDP-Parteitag.

Früher war die Dax-Elite unter sich – heute sind Netzwerke dyna-

mischer und diverser. Der Zugang ist offener, mehr Leistung, weniger Status. Nicht nur die Pools, aus denen sich gerade die Wirtschaftselite rekrutiert, sind größer und internationaler geworden. Auch inhaltlich reicht es nicht mehr, im eigenen Süppchen zu rühren. „Topführungskräfte brauchen Anschlussfähigkeit in möglichst viele andere Bereiche, nicht nur Vernetzung unter ihresgleichen“, sagt Lars Zimmermann, Senior Advisor bei Egon Zehnder und CEO von Hy!. Das Digitalnetzwerk, dem weltweit mehr als 1200 Start-ups angehören, berät Unternehmen bei der digitalen Transformation und bietet in „Learning Journeys“ für Topmanager anspruchsvolle Crashkurse in der Gründerszene an. Ein Paradebeispiel, wonach das neue Establishment beim Networking sucht.

Im „Fail Forward“-Modus

Früher waren es Closed Shops im Hinterzimmer, inzwischen zählen nicht mehr Titel und Stand, sondern was einer mitbringt. Personalberater Christoph Zeiss beschreibt die Netzwerke als „internationaler, kleiner und nach Branchen organisiert“. Man trifft sich zu sechst oder acht im Garten und grillt. Oder lädt privat nach Hause ein und kocht gleich selbst, wie Robert Gentz von Zalando oder die Gründer von Wimdu. Das bringt einfach mehr, als auf großen Galas Weingläser zu balancieren.

Die CEOs der neuen Generation wie Frank Appel (Post), Kasper Rorsted (Henkel), Marijn Dekkers (Bayer), Oliver Bäte (Allianz) halten

POLITIK UND WIRTSCHAFT

DRIN IST, WER ETWAS ZU SAGEN HAT Status ist out, geteilte Interessen sind in: **Viviane Reding** (r.), Ex-EU-Kommissarin, und Telekom-Vorstand **Claudia Nemat** (l.) plaudern mit **Uschi Glas** auf der DLD Women (Bild 1). BDI-Präsident **Ulrich Grillo** (l.) tauscht sich mit Merck-Chef **Karl-Ludwig Kley** aus (Bild 2). FDP-Boss **Christian Lindner** sichert sich die Stimme von Berlins Weblady **Verena Pausder** (Bild 3). **Peter Altmaier**, Hobbykoch und Kanzleramtsminister, networkt am liebsten kochend (Bild 4).



2



3



4

sich nicht mit Stehempfangklatsch über Corporate Germany auf, dafür verbringen sie lieber Zeit mit der Familie oder Freunden. „Sie sind insgesamt ernsthafter, zurückhaltender im Auftritt und, weil ihnen die Begrenztheit ihres Einflusses stärker bewusst ist, auch offener und interessierter an Themen, die über ihr Unternehmen hinausgehen“, beobachtet Freshfields-Partner Christoph Seibt. Ihre Devise: Mehrdimensional statt linear nur in den eigenen Kreisen networken. Heißt: Ein Abend mit dem Ex-Piraten und Springer-Mann Christopher Lauer interessiert sie im Zweifel mehr als das x-te Kamingespräch mit Wolfgang Schäuble.

Der pragmatische, an konkreten Lösungen orientierte „Fail Forward“-Fokus verändert nicht nur das Networking – er definiert auch mit, wie sich das neue Establishment zusammensetzt. Natürlich kann man wie Lars Windhorst versuchen, sich ganz altmodisch einzukaufen: Der Unternehmer erstand Christos gesammelte Werke zur Reichstagsverhüllung und stellt sie dem Bundestag als Leihgabe zur Verfügung. Für die Tate Modern an seinem Wohnsitz London hat er zehn Millionen Pfund gespendet, dem Dank wird auf Lebenszeit ein Raum nach ihm benannt.

Doch nicht jeder ist so vermögend wie Windhorst. Dazu gehört heute vor allem, wer beitragen kann. Und zwar zu den ganz großen Fragen: Digitalisierung, Regulierung, Energiewende, soziale Gerechtigkeit. Etwa die jungen CEOs, die sich in einem Kreis, organisiert vom Kölner McKinsey-Direktor Klaus Behrenbeck, zusammengetan haben. Auch Harald Krüger (BMW), Kurt Bock (BASF), Frank Mastiaux (EnBW), Kanzlerin-Freund und Bahn-Chef Rüdiger Grube oder Herbert Hainer (Adidas) zählen zu den Netzknoten der Wirt- ➤

KÖLN & DÜSSELDORF

Hier Blutwurst und Kölsch, dort Kaviar und Alt: Die rheinischen Metropoliten sind einander seit jeher in herzlichem Misstrauen verbunden. Ständig wird verglichen und verrissen. Gesellschaftlich verbindet Dom- und Landeshauptstadt aber mehr, als sie zugeben wollen.

KLUBS, KULTUR UND KAMELLE SEHEN UND GESEHEN WERDEN

SPORTLICH

Vorteil Köln: Der 1. FC spielt wieder in der 1. Liga, und erstligareif sind auch die Macher hinter dem Comeback: FC-Präsident und Ex-Bayer-Vorstand **Werner Spinner** oder Merck-Boss **Karl-Ludwig Kley**. Die Ehrentribüne im Stadion ist eine der gefragtesten Locations für Netzwerker. Düsseldorfs zweitklassige Fortuna muss sich mit Air-Berlin-Gründer **Joachim Hunold** und Henkel-Gesellschafter **Albrecht Woeste** als Aufseher bescheiden.

KUNSTSINNIG

Auch wenn sich Topgaleristen wie **Gisela Capitan** mühen: Köln ist als Kunstadt etwas abgerutscht. In Düsseldorf dominieren große Namen die Zirkel der Hochkultur: Den Freundeskreis der Tonhalle führt Pharmamilliardär **Patrick Schwarz-Schütte**. SMS-Siemag-Eigener **Heinrich Weiss** holt schon mal Starpianisten in die Stadt. Wer mitlauschen darf, ist drin.

ZÜNFTIG

Natürlich geht am Rhein, ob rechtes oder linkes Ufer, nichts ohne den Karneval, ein (fast) hierarchiefreies Netzwerk. In Köln ist das gesellschaftliche Niveau etwas höher: Am besten trifft man erst mal Festkomiteepäsident **Markus Ritterbach**, der kennt in Köln jeden von Rang, und alle kennen ihn.

STÄNDEHAUS-TREFF

Hier hat der Impresario **Axel Pollheim** ein 1-a-Event geschaffen, um das Düsseldorf nicht nur ganz Köln, sondern die halbe Republik beneidet. Gerade erst war Ex-Kanzler **Gerhard Schröder** zum Plaudern da. Köln hält mit der „Schaeferstunde“ des umtriebigen Radeberger-Managers **Georg Schäfer** dagegen, muss aber zugeben: klarer Punkt für Düsseldorf.

HINTERZIMMER

Wer in „D“ zu den Soireen von **Carola Gräfin von Schmettow**, Chefin von HSBC Trinkaus, gebeten wird, hat es gesellschaftlich beneidet. In „K“ ist nach dem Abgang derer von Oppenheim der Marienburger Golf-Club nach wie vor eine feine Adresse, dort präsidiert **Paul Bauwens-Adenauer**.

HANDELSKAMMER

Anderswo unter „ferner liefen“, sind die rheinischen IHK noch immer Institutionen ersten Ranges. Knapp vorn liegt Düsseldorf: Hier präsidiert Ex-Henkel-Boss **Ulrich Lehner**. Lädt der Multiaufseher zum Neujahrsempfang, kommt auch schon mal **Angela Merkel** höchstpersönlich.

schaftsrepublik, ebenso wie Tina Müller (Opel), Claudia Nemat (Telekom), Matthias Zachert (Lanxess) oder Ulf Schneider (Fresenius).

„Eitle, machthungrige Einzelkämpfer werden künftig an Einfluss verlieren“, prophezeit Frank Trümper, Geschäftsführer der Baden-Badener Unternehmer Gespräche. Denn die Topführungskräfte im neuen Establishment „begreifen Management nicht als One-Man-Show und sind geistig unabhängiger von ihren Positionen als die meisten ihrer Vorgänger“. Die Charakterisierung gilt auch für die tonangebenden Aufsichtsräte der Nach-Cromme-Ära, deren Position im Elitengeflecht durch die Corporate-Governance-Diskussionen nochmals gestärkt wurde.

Zwar lenkt Manfred Schneider mit RWE und Linde noch immer ziemlich große Pötte durchs Wirtschaftsgewässer. Doch der Dax-Grande war schon immer unpräziser Pragmatiker, so wie viele andere starke Aufseher: von Werner Wenning (Bayer, Eon) und Ulrich Lehner (Telekom, ThyssenKrupp, spielt mit Wenning Skat) über Simone Bagel-Trah (Henkel) und Jür-

gen Hambrecht (BASF, Trumpf, Fuchs Petrolub) bis hin zu Norbert Reithofer (BMW, Siemens) und Multiaufseher Henning Kagermann (BMW, Post, Deutsche Bank). Allesamt bestens verdrahtete Macher, ja, die ihre Themen jedoch mit Augenmaß und ohne übertriebene Herrschaftsaura vorantreiben.

Stärker als früher orientieren sich die Netzwerke an Sektoren; dass einer wie Heinrich von Pierer oder Josef Ackermann für „die deutsche Wirtschaft“ stand, ist Geschichte. Heute geben Branchenchampions wie Mathias Döpfner (Springer) oder Thomas Ebeling (ProSiebenSat.1) die neuen Leuchttürme.

Tesla gegen Holzvertäfelung

Sicher, es gibt sie noch, die Similauner, die Baden Badener Gespräche. Oder die Atlantik-Brücke: Gegenüber der Museumsinsel in Berlin, in unmittelbarer Nähe von Angela Merkels Privatwohnung, residiert der 1952 gegründete Verein, zu dessen aktuell rund 500 Mitgliedern etwa Jürgen Fitschen (Deutsche Bank), Jürgen Grossmann (Ex-RWE), Arend Oetker oder Kai Diekmann

(„Bild“) zählen. Die traditionellen Elitetreffe fallen nicht plötzlich in den sozialen Abgrund, weil in Mitte ein paar Apps programmiert werden. Aber ihre Rituale wirken neben dem zupackenden Smart Casual des neuen Networkings zunehmend wie Holzvertäfelung neben Aluminium-Tesla. Die Zukunftsmusik spielt woanders.

Der Sektorenfokus und eine globalere Perspektive drängen auch die Beratungen und Investmentbanker aus ihrer Rolle als Deutschland-Erklärer. McKinsey-Chef Cornelius Baur bleibt blass im Vergleich zu Vorgängern wie Herbert Henzler, die Goldman-Sachs-Granden Wolfgang Fink und Jörg Kukies erreichen weder die mediale noch die ökonomische Durchschlagskraft von Alexander Dibelius.

Die einstige Guru-Position der Berater übernehmen zunehmend Private-Equity-Granden wie KKR-Europa-Chef Johannes Huth oder Stefan Zuschke, der das Deutschland-Geschäft von BC Partners leitet. Weil Topmanager bei aller pragmatischen Gelassenheit „ein deutlich größeres Schutzbedürfnis entwickelt haben“ (Freshfields-Mann Seibt), firmieren auch Spin Doctors wie Alexander Geiser (Hering Schuppener) und Christian Weyand (Brunswick) im inoffiziellen Who's who der Republik. Wo sie auf Anwälte wie Seibt, Ralph Wollburg (Linklaters), Michael Hoffmann-Becking (Hengeler Mueller), Reinhard Pöllath (Pöllath & Partners) oder Christian Cascante (Gleiss Lutz) treffen, die ihre Rolle als mächtige Consiglieri bei Mergern, Transaktionen und anderen heiklen Verrichtungen nicht eingebüßt haben.

Nicht selten vermitteln die Advokaten auch ins Paralleluniversum der Politik – obwohl die Drähte zwischen beiden Welten oft besser sind, als das öffentliche Lamento vieler Manager vermuten lässt. „Wirtschaft und Politik sind in Deutschland deutlich besser vernetzt als in den USA, auch die Mitsprache der Industrie bei politischen Entscheidungen ist größer“, sagt Bayer-Chef Marijn Dekkers.

Angela Merkel lädt drei-, viermal im Jahr eine CEO-Gruppe ins Kanzleramt, um die Stimmung auszuloten. Ohnehin reicht für die meisten Dax-Granden ein Anruf, um die Kanzlerin oder einen der zentralen Ressortchefs – Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel, Arbeitsministerin Andrea Nahles, Finanzminister Wolfgang Schäuble, Verkehrs- und selbst ernannter Zukunftsminister Alexander Dobrindt – zu sprechen. Und dann sind da ja noch BDI, BDA, der Verband der Chemischen Industrie, Matthias Wissmann und sein Autover- ➤

RUHRGEBIET

Genetzwerk wird bodenständig, **lieber Pils als Champagner**. Großes Ziel: endlich den Strukturwandel zum Fliegen bringen. Der Initiativkreis Ruhr hat nach dem Abgang von Bodo Hombach seine Rolle als Kraftzentrum verloren.

Kontakte zur SPD können aber immer noch nicht schaden.

DIE GROSSEN BÜHNEN

POLITISCHES FORUM RUHR

Kongressreihe auf Initiative von **Stephan Holthoff-Pförtner** mit Toprednern (**Jens Weidmann**, **Sigmar Gabriel**). Im Anschluss lädt Holthoff-Pförtner rund 40 ausgewählte Gäste wie **Hannelore Kraft**, RWE-Chef **Peter Terium** oder **Kai Diekmann** („Bild“) ins Jagdhaus Schellenberg. Das Fleisch kommt vom Biometzger **Alfred Schulte-Stade**, die Tischrede beginnt stets mit einem Witz von **Bodo Hombach**.

SCHLOSS LANDSBERG

Der wichtigste Mann im Ruhrgebiet, ThyssenKrupp-Chef **Heinrich Hiesinger**, lädt einmal im Jahr zur Adventsfeier. Multiaufseher **Ulrich Lehner**, Henkel-Vorsteher **Kasper Rorsted**, Duisburgs Hafenchef **Erich Staake** – wer was gilt im Pott, sitzt mit am Tisch.

FEINE ZIRKEL

BISCHÖFLICHER RAT FÜR WIRTSCHAFT UND SOZIALES

Hintergrundkreis des Essener Bischofs **Franz-Josef Overbeck**. Mit dabei etwa: **Klemens Rethmann** (Remondis, Rhenus) und **Ulrich Hartmann** (RWE Power). Hiesinger und NRW-Wirtschaftsminister **Garrelt Duin** waren schon Gäste im bischöflichen Think Tank.

DINNERKREIS MUSEUM KÜPPERSMÜHLE

Treffen für Kunstsinnige mit ausreichenden finanziellen Reserven wie **Mathias Döpfner**, Teile der **Ströher-Familie** (Wella-Erben) oder **Werner Müller** (RAG-Stiftung). Impresario ist **Walter Smerling**, einflussreicher Knotenpunkt im Ruhr-Netzwerk und Chef der Bonner Stiftung für Kunst und Kultur.



1



2



3



4

DER NEUE NETZADEL

SIE PRÄGEN DEN NEUEN STYLE BERLINS: Rocket-Internet-CEO **Oliver Samwer**, ungekrönter König der Szene, mit Ehefrau **Susanne** (Bild 1). Techies pflegen den lässigen Auftritt, wie etwa **Robert Gentz**, Zalando-Chef, auf der Tech Open Air 2015 (Bild 2) oder im „Soho House“, dem Epizentrum der Start-up-Kultur – Krawatten verboten (Bild 4). Unternehmerkinder der Old Economy holen sich Anregungen von Gründern, so wie Sixt-Spross **Konstantin** von Westwing-Chefin **Delia Fischer** (Bild 3). Hamburgs Webkompetenz repräsentiert Xing-Gründer **Lars Hinrichs**, hier mit Investorin **Christiane Kofler** (Bild 5).



5

ein VDA und viele mehr. Zwar raten Anwälte ihren CEOs oft ab, auf den Treffen bei BDI-Chef Ulrich Grillo und Kollegen übers Geschäft zu sprechen – Vorsicht, vermintes Kartellterrain! Doch als Scharnier und Meinungskanal sind die Verbände für den politökonomischen Betrieb nach wie vor relevant.

Denn allen kurzen Drähten zum Trotz war das Verhältnis zwischen Politik und Wirtschaft schon mal enger. Dass der Putsch gegen Helmut Kohl auf dem Parteitag 1989 auch am Veto der Deutschen Bank gegen Lothar Späth scheiterte, wie sich Heiner Geißler erinnerte („Die Banker haben gesagt: Kohl soll bleiben“) – heute undenkbar. Spätestens nach Lehman schauen Merkel & Co. mit Skepsis – und einem Schuss Genugtuung – auf die einst schier allmächtigen Wirtschaftskapitäne. Und entscheiden dann allein, wie der Euro gerettet wird.

Man Netzwerk sinnstiftend

Umso wichtiger sind zentrale Knotenpunkte, die sichere Leitungen zwischen beiden Seiten garantieren. Außerhalb des Bundeskabinetts spielen im Inner Circle noch die Fraktionsvorsitzenden mit, einzelne Spitzenbeamte wie Kanzlerberater Lars-Hendrik Röller, zentrale Staatssekretäre wie – noch – Jörg Asmussen und Rainer Baake (von dem es überall heißt, er sei „der Einzige mit einem Plan zur Energiewende“), wenige Parteipolitiker wie der Grüne Robert Habeck, CDU-Erneuerer Jens Spahn oder Katja Suding, die Frau, die der FDP Beine machte. Den Blick aufs Big Picture eröffnen für Manager gern Bundesbank-Präsident Jens Weidmann, EU-Kommissar Günther Oettinger, Sicherheitskonferenzorganisator Wolfgang Ischinger oder auch Philipp Rösler, der jetzt beim Weltwirtschaftsforum waltet.

Dass Deutschland, anders als Frankreich oder Großbritannien, ein gesellschaftlich-geografisches Zentrum fehlt, wird oft beklagt. Doch gerade der Föderalismus im Establishment verhindert nach Einschätzung von Elitenforscher Hartmann auch „eine Erstarrung, wie sie in den Enarchen-Zirkeln Frankreichs zu beobachten ist“. Mögen Davos oder die Bilderberg-Konferenzen rufen, der Sog aus Berlin stärker werden und Europa an den Rändern zerren – in den Metropolen der Republik schlagen noch immer kräftige Netzwerke (siehe Kästen ab Seite 93).

Wenn hier die zusammenkommen, die früher „Honoratioren“ hießen, dann steht Arbeit auf dem Programm. Bürgerschaft-

MÜNCHEN

In der Frauenkirche trifft sich die gute Gesellschaft beim Hochamt wieder. **Profit und Pietät verbindet niemand so göttlich wie die Mia-san-mia-Verbandelten.** In keiner anderen Stadt müssen Netzwerker auf so vielen Bühnen parkettsicher sein wie hier.

WO MAN SEIN MUSS

DAS STADION DES FC BAYERN

ist die größte Netzwerkarena des Landes. **Herbert Hainer** (CEO Adidas) und CEO **Rupert Stadler** (Audi) teilen sich in der Allianz Arena eine VIP-Loge (Kosten um die 240 000 Euro pro Jahr ohne Catering). Ob **Jean-Claude Biver** (Hublot), Marc O'Polo-Chef **Werner Böck** oder **Inge und Ulrich Kellerer**, die Repräsentanten des Modelabels Closed, alle gehen in München zum Fußball.

ZUR SICHERHEITSKONFERENZ

ruft einmal im Jahr **Wolfgang Ischinger**, Intimus von Polit- und Wirtschaftsadel. Linde-CEO **Wolfgang Büchele** lädt zur Eröffnung zum Dinner beim „Käfer“. Dann wird der Chef der russischen Sber-Bank von **Uschi Glas** und **Regine Sixt** geherzt, handverlesene Chefredakteure treffen Militärs, Minister und Wirtschaftslenker aus der ganzen Welt.

GROSSE OPER UND OKTOBERFEST

Es ist immer große Oper, wenn sich **die Bernheimers** (Kunst), **die Bergers** (Beratung), **die Randlkofers** (Dallmayr) in der Oper treffen, und auch **die Lejeunes**, die großzügig für das Bayerische Staatsballett ihren Obolus entrichten. Für die handverlesenen Gönner gibt es einmal im Jahr ein privates Dinner mit dem Intendanten. Dieselben Leute findet man auch auf der Wiesn. Dann lädt Multiaufseher **Manfred Schneider** genauso zur Sause wie dieses Jahr erstmalig BMW-Boss **Harald Krüger**; auch **Ann-Kristin** und **Paul Achleitner** fehlen da nicht.

WER MAN SEIN MUSS

SUSANNE KLATTEN

ist zweifelsfrei die mächtigste und reichste Frau der Stadt. In ihr Anwesen am Englischen Garten lädt sie regelmäßig die Ingenieurelite und Start-up-Aspiranten. Ihr Verbündeter ist der Präsident der TU, **Wolfgang Herrmann**. Klatten ist auch eine Stütze der legendären PIN.-Party, neben **Ingvild Goetz**, **Susanne Porsche** oder **Nikolaus von Bomhard** (Munich Re).

MAX-PLANCK-KÖNIGE

Wenn MP-Präsident **Martin Stratmann** in sein Haus lädt, kommen die Nobelpreisträger **Stefan Hell** und **Theodor Hänsch** sowie die potenziell nächste im Bunde, **Emmanuelle Charpentier**. Auch die Unternehmer **Klaus Neugebauer**, **Helmut Storz** und Beiersdorf-Aufseher **Reinhard Pöllath** sind dann dabei. Pöllath sucht stets Mäzene für die MP-Förderstiftung.

DIE BECK-BRÜDER

Obwohl ihnen ganze Häuserzeilen in Schwabing gehören und der Verlag C. H. Beck, kennt kaum jemand die Brüder **Hans Dieter** und **Wolfgang Beck**. Auf dem Sommerfest von Wolfgang tummelt sich diskret die Autorenprominenz. Krachen lässt es dagegen Finanzmann **Helmut Röschinger** in seiner Villa Krantz. Filmfestchefin **Diana Iljine** versammelt ihre Gäste in privater Runde, die junge Starproduzentin **Lena Schömann** etwa.

liches Engagement ist der Inhalt, der die Metropolnetzwerke treibt. „Es geht darum, Dinge zu bewegen, um die Region gemeinsam nach vorn zu bringen“, sagt Andreas Pinkwart, Rektor der HHL Leipzig. Die Einflusssträger der Stadt treffen sich im „Spinlab“-Inkubator der HHL, zum Kochen zu Hause, beim Charity-Golf oder während der Buchmesse gern auch zu exklusiven Privatlesungen. Auch das Klubwesen spielt im Osten der Republik noch eine bedeutendere Rolle, etwa der „Industrieclub Sachsen“ in Dresden, den Präsident Günter Brunsch gezielt mit Firmengründern und Wissenschaftlern verjüngt hat: „Wir wollen

hier keine Lobbypolitik, sondern Themen setzen und Neues lernen.“

Was einst mit ein paar Schecks und einem gelangweilt abgesessenen Wohltätigkeitsdinner erledigt wurde, ist zum eigentlichen Elitenkern geworden. Im Nach-Oppenheim-Köln, in München, wo die Compliance allzu orgiastischen Partys den Garaus machte oder im stets lieber Contenance wahren Hamburg – neue Nüchternheit allerorten. Man trifft sich noch, selbstverständlich, aber mit Sinn und Zweck und dem Wunsch, nicht nur Gutes zu tun, sondern tatsächlich Dinge zum Guten zu wenden. Was ein Unterschied ist. ➤

„Man will sich ja nicht mit der Vergangenheit vernetzen, sondern mit denen, die Zukunft machen“, sagt Sigrid Berenberg, die in diversen Runden Hamburger aller Schichten zusammenbringt: Reeder mit Protestierern, Migranten mit hanseatischem Handelsadel, Werbechef mit Weberin.

Oder Frankfurt: In der Rhein-Main-Region hat Alexander Geiser, Managing Partner bei Hering Schuppener, den Cranach Kreis installiert. Wenn Opel-Chef Karl-Thomas Neumann, Rothschild-Deutschland-Statthalter Martin Reitz oder Helene von Roeder (Credit Suisse) zusammensitzen, lauschen sie zwar Hochkarätären vom Schlage eines Oliver Samwer, es darf auch mal übers Business parliert werden – doch Zweck der Veranstaltung ist die Förderung benachteiligter Kinder in den Schulen der Region.

Das Byzantinische ist weg

Selbst das Ruhrgebiet, jenen Teil der Republik, wo „Netzwerk“ seit je ein Synonym für lockeres Plaudern zum beiderseitigen Vorteil ist, hat der neue Pragmatismus erfasst. Establishment im Ruhrgebiet, das hieß noch vor einigen Jahren: S-Klasse, dicke Zigarren, Krawatten mit Elefantenmotiven. Jetzt ist Berthold Beitz, der Sonnenkönig, nicht mehr; sein Möchtegernnachfolger Gerhard Cromme hat sich selbst in die Bedeutungslosigkeit manövriert, und sogar die Grillabende mit Wildschweinwürsten auf Bodo Hombachs Terrasse in Mülheim sind seltener geworden. Irgendwie ist das Byzantinische weg. Der starke Mann ist inzwischen ThyssenKrupp-Chef Heinrich Hiesinger. Er fährt gern im VW Touran vor, ohne Krawatte.

Klar, die großen Jungs spielen noch mit, RAG-Chef Werner Müller oder Stephan Holthoff-Pförtner, der nach dem Politischen Forum Ruhr ausgewählte Gäste noch zu Pils und Kotelett in sein Jagdhaus Schellenberg lädt. Doch selbst hier wird mehr experimentiert. „Die Zirkel durchmischen sich häufiger, der Fokus ist von Personen zu Themen gewandert“, sagt Holthoff-Pförtner.

Zu den neuen Taktgebern zählen Erich Staake, Chef des Duisburger Hafens, oder Kunstmanager Walter

LEIPZIG & DRESDEN

Mit Freude knüpfen die Leistungsträger an die Tradition bürgerlichen Engagements in beiden Städten an. „**Netzwerken macht hier Spaß**“, sagt Hans Müller-Steinhagen, Rektor der TU Dresden: „Sachsen arbeiten wie Schwaben und feiern wie Rheinländer.“

IM KLASSISCHEN RAHMEN



CLUB UND LABS

Im Industriecenter Sachsen auf Schloss Eckberg diskutiert die regionale Wirtschaft mit hochkarätigen Rednern wie **Norbert Lammert**. In Leipzig kommen die gesellschaftlichen Spitzen um OB **Burkhard Jung** in der Meyerschen Villa zusammen. Die Start-up-Szene trifft sich im Accelerator der HHL (CEO: **Eric Weber**). In der alten Wollspinnerei arbeiten zudem rund hundert Künstler. Wie **Neo Rauch**, der sonst gern am Cospudener See Rad fährt.



WOHLTÄTIGKEIT

Schickeria-Galionsfigur **Steffen Göpel** lädt zum GRK-Charity-Golf mit illustren Gaststars wie **Obamas Halbschwester**. In Dresden, wo Landesvater **Stanislaw Tillich** begehrter Gast ist, aber zurückhaltend netzwerkt, ruft **Viola Klein** (Saxonia Systems) zur Hope-Gala.

IN KLEINEN RUNDEN



GESPRÄCHSZIRKEL

Wichtige Dresdner Netzknoten sind die Notare **Heribert Heckschen** und **Christoph Hollenders**, der auf „Dinglingers Weinberg“ exklusive Gesellschaften gibt. Leipziger Entscheider wie die Chefs von Sparkasse und Flughafen oder Messemanager **Martin Buhl-Wagner** sehen sich oft im kleinen Kreis, wie den Abendessen bei Transaktionsmanager **Jozsef Bugovics** (Blue Corporate Finance).



MACHT & GEIST

Politik ist weniger pompös als unter „König Kurt“ Biedenkopf, Fixpunkte sind Wirtschaftsminister **Martin Dulig** und CDU-General **Michael Kretschmer**. Bedeutend ist die Wissenschaft: Die Chefs von Fraunhofer-, Max-Planck, Helmholtz- und Leibniz-Institut sowie der TU-Rektor tagen monatlich, immer samstags.

Smerling. Der Geschäftsführer der Bonner Stiftung für Kunst und Kultur, eloquent und stets auf Sponsorensuche für Megaprojekte wie die Ausstellung „China 8“, in bestem Verhältnis zu Gerhard Schröder und Sigmar Gabriel und den meisten Ruhr-Herzögen, unterhält einen feinen Dinnerkreis im Museum Künperstmühle und ist auch sonst zu einer Art Vermittler zwischen Malerei und Moneten avanciert.

Wie Mitte Mai, als Smerling, Staake und Markus „Malerfürst“ Lüpertz am frühen Nachmittag das Konferenzschiff „MS Karl Jarres“ besteigen und durch die Verästelungen des Hafens schippern. Gerade zieht draußen das Gebäude vorbei, in dem der erste Schimanski gedreht wurde; die Runde besichtigt Standorte für eine Großskulptur, die Lüpertz anlässlich des 300. Hafengeburtstags 2016 eventuell schaffen soll. Alles, um das Ruhrgebiet „weiter in die Vorhand zu bringen“ (Staake), ein Unterfangen, bei dem „die Kunst zwar nur ein Mosaiksteinchen ist“, wie Smerling sagt, „aber ein sehr wichtiges“.

Die Schiffsführer in Anzug und Krawatte, der feine Wein, die Zigarren nach dem Dessert – das Ambiente erscheint wie altes Ruhrgebiet at its best. Doch Staake ist kein Mann für Sentimentalitäten. Er hat den Hafen gedreht, den Umsatz verachtet, es ist eine der raren Erfolgsgeschichten aus der Region. Er ist nicht der Typ, der sechsstelligen Beträge für Kunst ausgibt, nur um jemandem einen Gefallen zu tun. Nein, die Skulptur soll Selbstbewusstsein demonstrieren. Staakes, das des Hafens, Duisburgs.

Der „Hafenmeister“, als der Staake sich gern in Hotels einträgt, weiß, wie schnell aus Symbolen Standortvorteile werden können. Dass Kunst längst mehr ist als ein sozialverträglicher Zeitvertreib. Und dass erfolgreiche Netzwerke nicht an den Wänden des Wirtschaftssilos enden.

„Jeder muss was beitragen, sonst wird das hier nix“, sagt der Hafenmeister. Das ist der Sound des Potts, aber Oliver Samwer würde sofort unterschreiben. ■ *Eva Buchhorn/Klaus Werle; Mitarbeit: Tim Bartz/Gisela Maria Freisinger/Wolfgang Hirn/Christoph Nesshöver*



HOTSPOT WOLLSPINNEREI: Neo Rauch und Landesvater Tillich